Des andern Theils
Funfzehentes Capitel,
von
den Kranckheiten, so von Ermangelung nöthiger Wirckung der Natur entstehen,
insonderheit
von verhaltenen gewöhnlichen Excretionibus.

§. 1.

Nachdem nun dasjenige, was überhaupt von der Beschaffenheit des menschlichen Leibes, von den Eigenschaften der Natur, und von deren Wirckung, so wol bey gesunden Tagen, als auch bey Kranckheiten, ingleichen auch wie und durch was Mittel man der Natur dabey zu Hülfe kommen solle, gezeiget worden; so wird nun die Application auf die besondern Kranckheiten, und vorfallenden ausserordentlichen Bewegungen desto leichter zu machen seyn, und die Sache von einem ieden desto besser können begriffen werden.

Application bisheriger Abhandlung auf die besondere Kranckheiten.

Wovon hieselbst gehandelt werden solle.

§. 2. Weil wir nun bereits oben in einem besondern Capitel die gewöhnlichsten Kranckheiten, so unter den Menschen im Schwange gehen, benennet, und solche nach ihren vornehmsten Ursachen in gewisse Classen eingetheilet: so wollen wir nach solcher gemachten Ordnung eine Kranckheit nach der andern vor uns nehmen, und von deren besondern Ursachen, Kennzeichen und Cur kürtzlich und nach Möglichkeit deutlich und hinlänglich handeln.

Gewisse Blut-Flüsse gehören unter keine Kranckheiten.

§. 3. Wir machen also den Anfang von denjenigen Kranckheiten, welche wegen Ermangelung gewisser nöthiger Wirckungen der Natur, und zwar insonderheit wegen verhaltener gewöhnlichen Blut-Flüsse entstehen. Es darf solches niemanden befremden; denn ob wol Blut-Flüsse freylich selbst auch unter die Kranckheiten gehören, deren Fortsetzung man nicht zu wünschen, und deren Ermangelung man also nicht unter die Kranckheiten zu rechnen Ursach hat: so giebt es doch aber auch eine Art Blut-Flüsse, welche von solchen wohl zu unterscheiden, und unter die Kranckheiten keinesweges zu referiren sind. Wovon wir auch bereits im ersten Theil im ersten Cap. §. 31. 32. 33, wie auch im vierzehenten Cap. vom 27sten bis zum 36sten §. zur Gnüge gehandelt, solcher

Art

Art Blut-Flüsse daselbst benennet, und gezeiget, warum sie nicht unter die Kranckheiten können gezehlet werden. Es wird auch ein ieglicher die daselbst angezogene Gründe um so vielmehr gelten lassen, ie weniger von iemanden in Zweifel gezogen werden kan, daß von dem Fluß des monatlichen Geblüts bey Weibes-Personen fast deren gantze Gesundheit dependiret, und sich also darinnen, als in einem Exempel, klärlich zeiget, daß Blut-Flüsse bey gesunden Leuten entstehen, und auch die Gesundheit befördern können: da man denn hernach von diesen auf die übrigen nicht unbillig schliesset; zumal da solches die tägliche Erfahrung bey denen, so wohl-geordnetem Nasen-Bluten, und dem Fluß der güldenen Ader unterworfen seyn, sattsam bestätiget.

§. 4. Wenn nun solche Excretiones durch gewisse Zufälle gehindert werden, oder die Natur selbst davon ablässet, so ist leichtlich zu erachten, daß solches auf eine doppelte Weise bedencklich sey, 1) weil etwas gewöhnliches unterlassen wird, 2) weil nothwendig ein Ueberfluß des Geblüts davon entstehet, welcher dem Leibe schädlich, und dem natürlichen Leben hinderlich ist; welches wir in obangezogenem XIV. Cap. des ersten Theils

Deren Verstopfung ist schädlich und verursachet Vollblütigkeit.

§. 27 seqq. mit mehrern bewiesen haben. Wir wollen aber den Grund davon noch ferner untersuchen, und zu solchem Ende das nöthigste von der Vollblütigkeit und von den daraus zu besorgenden mancherley Ungelegenheiten im nachfolgenden kürtzlich handeln, nachdem es insgemein bey vielen eine vergebliche Beysorge verursachet, ob es nicht gut sey, wenn das Geblüt im Leibe behalten werde.

Plethora, Vollblütigkeit.

Der Satz, man könne nicht zu viel Blut haben, ist schädlich.

§. 5. Es ist ein gemeiner Irrthum, daß man dafür hält, man könne nicht zu viel Geblüt haben, dieweil ja das Leben des Menschen in seinem Blut bestehe: und aus solcher gefaßten Meinung fürchtet man sich öfters vor nichts mehr, als vor einer solchen Methode, durch welche man etwas vom Geblüt verlieren soll. Weil nun dieser falsche Satz bey Krancken viel Schaden thun kan, so ist allerdings nöthig, den Grund, worinnen die Sache bestehe, kürtzlich zu zeigen, damit hernach ein ieglicher den Ungrund obberührter Meinung selbst sehen möge.

Der Ueberfluß des Geblüts wird bewiesen,

§. 6. Daß der Mensch mehr Geblüt haben könne, als sich nach der Proportion und Grösse seines Leibes gehöret, ist daraus leichtlich abzunehmen, wenn man erweget, daß ja

der

der Mensch mehr Nahrung zu sich nehmen könne, als zur Erhaltung seines Lebens nöthig ist; da denn bey einem Ueberfluß des Nahrungs-Saftes ohne Zweifel auch ein Ueberfluß vom Geblüt entstehet. Ja, es ist solches nicht allein zu besorgen, sondern auch leicht zu ermessen, daß, gleichwie die wenigsten sind, die nicht mehr, als nur zur Nothdurft essen, also auch wenige seyn, so nicht einen Ueberfluß des Geblütes haben solten.

1) weil die Leute zu viel nahrhafte Speisen essen,

§. 7. Man siehet augenscheinlich, daß bey vielen die Lympha oder der Nahrungs-Saft sich in grossem Ueberfluß befindet, wie das übermäßige Fett, damit sie versehen sind, bezeuget. Es beweiset es auch diejenige allzustarcke Nutrition, da manche fast über alle Proportion nutriret, und so corpulent werden, und so unbehülflich, daß sie sich kaum regen und bewegen können. Da ist nun offenbar, daß andere an sich selbst nützliche Humores überflüßig seyn können; daher man an dem Ueberfluß des Geblüts um so viel weniger zu zweifeln Ursach hat, indem solches unter allen Theilen des Leibes von der Natur am allerersten und meisten nutriret wird: und wenn die fleischichten Theile, wie wir an den corpulenten Leuten gewiesen haben, zu sehr

2) solcher Ueberfluß an corpulenten und fetten Personen mit Augen zu sehen,

nutriret werden, so muß auch nothwendig das Geblüt zu sehr nutriret werden, und also ein Ueberfluß desselben entstehen.

3) und aus den freywilligen Blut-Flüssen zur Gnüge zu erkennen ist.

§. 8. Solches bekräftiget auch die tägliche Erfahrung; indem man siehet, daß öfters die Natur selbst, ohne Veranlassung äusserlicher Gewalt, ein Theil vom Geblüt austreibet, und ein freywilliges Nasen-Bluten, oder einen andern Blut-Fluß einführet, welcher mehrentheils selber wieder aufhöret. Darauf pflegen sich solche Personen viel besser, stärcker, und auch in der übrigen Zeit gesunder zu befinden, als vorher. Im Gegentheil schadet es mercklich, wenn ein solcher Blut-Fluß ausbleibet, oder zur Unzeit verhindert, oder wol gar verstopfet wird. Es beweiset sich solches auch gar klar an dem monatlichen Fluß des Geblüts bey Weibes-Personen, welcher von allen für gesund gehalten wird, und also müssen sie auch alle bekennen, daß das Geblüt, so dadurch abgeführet wird, was überflüßiges sey; denn so es keinen Ueberfluß des Geblüts bedeutete, so müste ja ein solcher Fluß, der noch dazu alle Monat wiederholet wird, sehr schädlich seyn, und die Leute sehr abmatten; wogegen aber die Erfahrung gantz das Gegentheil bezeuget.

§. 9.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf urn:nbn:de:hbz:061:2-170031-p0974-9 DFG

§. 9. Dannenhero ist nun an der Vollblütigkeit, oder an dem Ueberfluß des Geblüts nicht zu zweifeln, und kan man wol sagen, daß, obgleich die Vollblütigkeit an sich selbst, so lange das Geblüt seine gute Beschaffenheit behält, keine Kranckheit zu nennen; sie dennoch eine veranlassende Ursache einer grossen Menge von Kranckheiten sey; und daß der Mensch vieler Gefahr entnommen werde, wenn man dieser abhelfen kan. Denn wenn der Leib mit Geblüt zu sehr angefüllet ist, so bekommt die Natur in ihren Wirckungen unvermeidliche Hindernisse; insonderheit aber kan ihre Hauptwirckung, nemlich der Umlauf des Geblüts, nicht gehöriger massen geschehen, durch welchen doch die Humores in ihrer Dauerung erhalten, und von ihren Unreinigkeiten befreyet werden. Ist aber etwas vieler Schwierigkeit unterworfen, so ist es gewiß dieses, wie der Vollblütigkeit gebührend abzuhelfen sey, weil bey den meisten Menschen wegen ihrer gewöhnlichen, und nicht zu ändernden Lebens-Art es fast unmöglich scheinen will.

Die Vollblütigkeit eine Mutter vieler Kranckheiten.

§. 10. Die Haupt-Ursache solches Ueberflusses des Geblüts, und aller daher rührenden Kranckheiten, ist zuerst der Mangel

Ursachen der Vollblütigkeit.

genugsamer Arbeit und Bewegung des Leibes, und der Ueberfluß nahrhafter Speisen, durch welche mehr Geblüt im Leibe zuwege gebracht, als consumiret wird; zumal da öfters die Gewohnheit viel zu essen einen grössern Appetit, und mehr als natürlichen Hunger verursachen kan. So verschaffet auch hernach nur die blosse Sättigung des Hungers schon eine überflüßige Menge von Nahrung, wenn sich der Mensch gleich nicht allemal seinem Gefühl nach mit Speisen überladet; wozu ein sorgloses Leben, da der Mensch wohl isset, schläft und sich um nichts bekümmert, gar vieles beyträgt. Wiewol auch im Gegentheil die unordentlichen Sorgen und die damit verknüpften Affecten der Gesundheit auf eine andere Weise zu schaden pflegen.

Kennzeichen derselben.

§. 11. Es sind aber nicht allein diejenigen für vollblütig zu halten, welche sehr roth aussehen, sondern auch die, so blaß sind, dabey aber sehr grosse und aufgelauffene Adern haben. Denn das äusserliche Ansehen thut nichts zur Sache, dieweil der Unterscheid desselben nur darinnen bestehet, daß jene ihr meistes Blut im Fleische und daher desto kleinere Adern haben; diese aber führen zwar wenig Geblüt im Fleisch, aber desto mehr in Adern,

wie

wie sie denn um deswillen mit desto grösseren Adern versehen sind.

§. 12. Die Ungelegenheit, so aus der Vollblütigkeit entstehet, ist vornemlich diese, daß, wenn die Blut-Gefässe mit dem Geblüt zu sehr angefüllet, und überhäuffet sind, diese Hinderung leicht entstehet, daß das Geblüt durch die ordinaire Kraft im Leibe nicht genug umgetrieben, und flüßig erhalten werden kan. Daraus denn hernach dieser Fehler kommt, daß es dicke, schleimicht, zähe, oder sonst corrumpiret wird, wie denn ein Uebel dem andern leichtlich die Hand bietet. Es empfinden auch vollblütige Leute eine Müdigkeit in allen Gliedern, welches sie insgemein Mattigkeit nennen, und daher verleitet werden, allerley hitzige Dinge, Wein, Schlag-Wasser, Gewürtze u. d. gl. zu ihrer Stärckung zu gebrauchen, wovon sie das Geblüt erregen, und sich vielerley Beschwerungen, Fieber, heftige Blut-Flüsse, Inflammationes, Kopfschmertzen, Spasmos, und Reissen in Gliedern rc. über den Hals ziehen. Sie empfinden aber solche Müdigkeit sonderlich, wenn sie sich ein wenig beweget, starck geredet, oder sich sonst angegriffen; wie sie denn zu allen ausserordentlichen Bewegungen, Arbeiten

Beschwerungen, so daraus entstehen.

beiten und Wirckungen gar unbequem befunden werden. Sie werden bey einer leichten Bewegung erhitzt, und kriegen Hertzklopfen und kurtzen Athem, und empfinden darauf ein Spannen in allen Gliedern.

Wie solche zu curiren.

§. 13. Gleichwie nun die Ursache solches Uebels vornemlich auf der Lebens-Art des Menschen beruhet, also ist auch dabey mit blossen Medicamenten nicht viel auszurichten, wenn nicht dieselbe geändert und gebessert wird. Und obgleich durch laxiren, sonderlich mit der **Miltz-eröfnenden Essentz**, und durch Aderlassen, etwas dabey geschehen kan; so ist es doch nicht hinlänglich genug, weil diejenigen Humores, und das Geblüt, so dadurch abgeführet worden, in kurtzer Zeit wieder ersetzet werden: hingegen wird eine gemäßigte, aber doch genugsame und beständige Leibes-Bewegung, (wovon im Cap. XII. §. 2 seqq. dieses andern Theils nachzusehen ist,) wodurch das überflüßige Geblüt nach und nach verzehret und aufgelöset wird, hiebey vielmehr ausrichten, zumal, wenn man sich auch dabey einer gebührenden Moderation in Speisen und nahrhaften Geträncke befleißigen solte. Wenn sich die Natur bey dem Menschen selber hilft, wie oben bereits erwehnet worden,

und

und ein Theil vom Geblüt durch die Nase, oder durch andere Theile hinweg treibet, so ist es, wenn es ordentlich geschiehet, bey oben angeführten Umständen das beste, und dienet gar mercklich zur Gesundheit. Wenn es aber unordentlich geschiehet, oder hernach, wenn sich die Natur daran gewöhnet hat, gar weg bleibet, so ist es desto schlimmer. Wovon im nachfolgenden etwas mehrers.

Hæmorrhagia narium suppressa.

Wenn gewöhnliches Nasen-Bluten ausbleibt.

§. 14. Es kan gewöhnliches Nasen-Bluten aus vielerley, sonderlich aber aus folgenden Ursachen ausbleiben: erstlich, wenn man zur Unzeit stopfende Mittel gebrauchet, wovon die Natur in ihrem Vorhaben dergestalt irre gemacht wird, daß sie hernach schwerlich wieder eine solche Wirckung vornimmt. Zum andern, wenn das Geblüt zu dicke, oder zu schleimicht wird, daß es die Natur nicht wohl mehr durchbringen kan: dergleichen oft bey Aenderung der Lebens-Art geschiehet, wenn man aus einer geschäftigen Lebens-Art in eine müßige und sorglose gesetzt wird; oder wenn man in nas-

Wovon gewöhnliches Nasen-Bluten ausbleibe.

nassen und feuchten Gemächern oder Orten zu wohnen kommt. Drittens bey Antretung eines neuen Alters, oder bey zunehmenden Jahren; denn alsdenn pfleget die Natur freywillig denselben Ort der Excretion zu verlassen, und sich einen andern zu suchen. Wiewol auch nicht ohne ist, daß, weil mit den Jahren diejenigen Theile, wo der Ausbruch geschehen, dicker und fester werden, das Geblüt endlich nicht mehr durchbrechen kan. Viertens bey vieler und anhaltender Bekümmerniß und Traurigkeit, als wodurch nicht allein das Geblüte schwer, dicke und unflüßig, sondern auch die Natur selbst zu allen solchen Wirckungen, zu welchen einiger Vigor gehöret, verdrossen und untüchtig wird.

Was für Schade daraus erfolge.

§. 15. Es sey nun wie ihm wolle, so ist solches bedencklich, wenn nicht eine andere Evacuation des Geblüts, z. E. der Fluß der güldenen Ader darauf erfolget. Denn es concurriren hiebey zwey Incommoditäten; erstlich entstehet hieraus eine Vollblütigkeit, und zum andern, weil die Natur sich derselben zu entschütten gewohnt ist, verursachet solches allerley Molimina oder unordentliche Bewegungen; und wenn auch gleich dieselben nicht er-

erfolgen, so ist doch der Mensch der Gefahr derselben unterworfen, und hat sich dessen zu befürchten, daß er leichtlich mit allerley Kranckheiten, heftigen Kopf-Schmertzen, Zahn-Schmertzen, mit der Hemicranie, mit der Rose im Gesicht, und am Haupte, Beschwerungen an Augen und Ohren, mit bösen Hälsen, mit Blut-Speyen, Seitenstechen, Fiebern, oder andern Kranckheiten werde befallen werden.

§. 16. Die Art und Weise, solche Gefahr abzuwenden, kommt mit dem, was im vorhergehenden gesagt worden, weil der Grund einerley ist, überein. Wenn aber der Zweck durch die oben vorgeschlagenen Mittel nicht zu erhalten wäre, müste er am Arm zur Ader lassen, und solches, so lange sich der natürliche Blut-Fluß nicht einfindet, jährlich zur Herbst- und Frühlings-Zeit im abnehmenden Mond, gegen das Aequinoctium, oder gegen die Zeit, da Tag und Nacht gleich wird, continuiren. Wie solcher abzuwenden.

§. 17. Was die Diæt betrift, so hat der Patient Ursach, sich vor allen dem zu hüten, was eine heftige Bewegung und Aufwallen des Geblüts verursachen möchte, nemlich starcke Erhitzung des Leibes in heissen Tagen, Diæt dabey.

bey

bey Sonnenschein, und des Winters in heissen Stuben, unziemliche enorme Leibes-Bewegung, heftige Gemüths-Bewegung, insonderheit Zorn, ingleichen auch hitzige starck gewürtzte Speisen und Geträncke, Wein, Brantewein, Aquavit &c. Und weil auch dergleichen Personen zu Leibes-Verstopfungen geneigt sind, so haben sie dahin zu sehen, daß der Leib allezeit in guter Oefnung erhalten werde, wozu die Pilulæ contra obstructiones sehr bequem zu gebrauchen sind.

Imminutus mensium fluxus.

Zu weniger Abgang des monatlichen Geblüts bey Weibes-Personen.

Beschwerungen von dem wenigen Abgang des monatlichen Geblüts und deren Cur.

§. 18. Wenn das monatliche Geblüt zu wenig abgehet, so verursachet es allerhand Mutter-Beschwer, Reissen im Leibe, Uebelkeit, Brechen, Husten, Angst und Engigkeit um die Brust, Schwerig- und Müdigkeit in Beinen, Kopf-Schmertzen, Entzündungen, Aufschwellungen des Gesichts, u. d. gl. Diesem Mangel zu begegnen, können solche Personen die Pilulas polychrestas acht Tage nach einander um Schlafens-

fens-Zeit brauchen, oder die Miltz-eröfnende Essentz, und zwar unter währender Zeit solches Flusses, und noch ein paar Tage darnach, wenn er aufgehöret; wenn sie mit dem Gebrauch dieser Artzneyen ein paar Tage vorher, ehe sie die Menses bekommen sollen, anfangen können, so ist es desto besser. Weil nun diese Beschwerung gemeiniglich von vielem Sitzen und wenigem Trincken, wodurch ein dickes Blut generiret wird, entstehet; so ist mit dahin zu sehen, daß solche Patienten genugsame Leibes-Bewegung haben, und genug trincken mögen. Denn wenn diesem Mangel nicht zeitig begegnet wird, so verlieren sich die Menses endlich gar, und erfolget daher

Obstructio mensium,
Verstopfung der monatlichen Reinigung.

§. 19. Bey der Verstopfung des monatlichen Geblüts befinden sich oberwehnte Zufälle desto mehr, und in einem desto grössern Grad: zu geschweigen, daß sie endlich aus solchem Mangel der monatlichen Reinigung Schwulsten, Wassersucht und Schwindsucht gar leicht bekommen können.

Beschwerungen von der Verstopfung des monatlichen Geblüts.

Wenn solches wieder geöfnet werden könne.

§. 20. Wenn man nun solch verhaltenes Geblüt wieder in Gang und Ordnung bringen will, so muß man vor allen Dingen auf das Alter der Personen Achtung geben, und hernach das Alter derselben mit dem Mond vergleichen, damit das monatliche Geblüt nicht zur Unzeit (woran viel gelegen) erreget und getrieben werde. Darum kan man die Menses gegen die Zeit, als sie solche zu haben gewohnt gewesen, oder wenn man solches nicht weiß, von ihrem 14 bis ins 20ste Jahr im Neumonden, vom 20 bis ins 30ste im ersten Viertel, vom 30 bis ins 40ste im Vollmond, und vom 40 bis ins 48ste Jahr im letzten Viertel hervor zu bringen suchen.

Wie und durch was für Mittel solches zu verrichten.

§. 21. Darzu können nun eben dergleichen Medicamente, wie bey der vorhergehenden Kranckheit, gebraucht werden, nur daß man hierbey im Gebrauch länger zubringen muß, weil das Geblüt schwerer wieder in Fluß zu bringen ist, wenn es gantz verhalten worden, als wenn es nur zu wenig abgehet. Also könte man mit dem Gebrauch oberwehnter Artzneyen gegen dieselbe Zeit, da man solches Flusses gewärtig seyn solte, den Anfang machen, und 8 oder 10 Tage damit continuiren. Weil aber im ersten Monat das

Ge-

Geblüt nicht leichtlich zum Durchbruch kommt, so kan nach 4 Wochen wieder mit obgemeldten Medicamenten so lange fortgefahren, und in solcher Methode angehalten werden, bis sich der Fluß gehöriger massen wieder eingefunden. Wenn man die Miltzeröfnende Essentz brauchet, verfähret man dabey, wie oben im 9ten Capitel §. 55 gezeiget worden; bedienet man sich aber der Polychrest-Pillen, so kan man bey denselben, wenn zumal solche Leute sehr roth und vollblütig sind, auch vom Pulvere antispasmodico, sonst aber auch vom Pulvere bezoardico brauchen.

§. 22. Weil auch bey harten Verstopfungen des monatlichen Geblüts vielmals die Essentia dulcis sehr wohl thut, so kan auch solche, wenn obige Artzneyen allein nicht hinlänglich wären, bey den Polychrest-Pillen folgendergestalt gebraucht werden. Man fängt damit z. E. zwey Tage vor dem Vollmond, oder zu der Zeit, da man die Pillen zu brauchen anfängt, des Morgens früh an, und continuiret damit den Tag über alle zwey Stunden zu 10 oder 12 Tropfen, und damit hält man 4 oder 5 Tage an: hernach höret man auf, bis wieder dieselbige Zeit

Wie die Essentia dulcis hiebey zu gebrauchen.

des Voll-Monden herbey kommt, da muß sie denn hernach wieder einige Tage alle 2 Stunden gebraucht werden, indessen werden die Pillen nichts desto weniger alle Abende dabey genommen, und wenn man gleich von dem Gebrauch der Essentiæ dulcis abläßet, so fähret man doch mit den Pillen und oben benannten Pulvern fort, solche in gezeigter Methode einzunehmen.

Nutz des Aderlassens, der Bäder und Fuß-Bäder hiebey.

§. 23. Vollblütige Personen können auch vornemlich gegen die Zeit solcher Reinigung am Fuß zur Ader lassen: auch Bäder, (als welche hiebey von sehr guter Wirckung, und also zwey mal die Woche vor dem vollen Mond, und zwey mal die Woche nach demselben vorzunehmen sind) oder wenigstens Fuß-Bäder öfters dabey gebrauchen, und die Füsse eine halbe Stunde, so heiß sie es erleiden können, darinnen behalten: wobey doch dasjenige sorgfältig zu beobachten, was oben, da von dem Gebrauch der Bäder gehandelt worden, für Erinnerungen geschehen. Im übrigen ist auch wohl in acht zu nehmen, was im vorhergehenden von der Leibes-Bewegung und vom genugsamen Trincken gemeldet worden.

Fluxus

Fluxus lochiorum suppressus,

Wenn bey Kind-Betterinnen das Geblüt nach der Geburt nicht abfliesset.

§. 24. Es beruhet bey Kind-Betterinnen viel darauf, daß das Geblüt, so nach der Geburt von ihnen zu gehen pfleget, seinen rechten Abfluß habe. Wenn nun solches wegen Erkältung oder heftigen Schreckens, oder aus andern Ursachen bey ihnen stehen bleibet, so hat man Ursach, zeitig darauf bedacht zu seyn, daß solches wieder in Gang gebracht werde: weil sonst heftige Schmertzen im Leibe, oder Fieber, oder andere beschwerliche Zufälle darauf zu erfolgen pflegen.

Schade aus verhaltenem Geblüt bey Wöchnerinnen.

§. 25. Solches kan durch den Gebrauch der Polychrest-Pillen geschehen, welche man das erste mal vorher im Bier zerrühren kan, damit sie desto leichter wircken. Darauf können sie täglich des Abends fernerweit gebrauchet werden, bis ohngefehr neun Tage verflossen sind. Dabey dienet auch die Essentia dulcis, welche man entweder nebst den Pillen, oder auch ohne dieselben gebrauchen kan.

Wie solches wieder in Fluß zu bringen.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf urn:nbn:de:hbz:061:2-170031-p0987-3

Lob der Essentiæ dulcis und Polychrest-Pillen bey Wöchnerinnen.

§. 26. Diese beyde Artzneyen sind auch ausser solchem Zufall Kind-Betterinnen ohne dem sehr zuträglich, indem sie viel Beschwerungen, denen sie sonst leicht unterworfen sind, von ihnen abwenden. Wie aber obgemeldete Artzneyen zu gebrauchen, ist im Bericht vom Nutzen derselben mit mehrern zu ersehen.

Obstructio hæmorrhoidum,

Wenn der gewöhnliche Fluß der güldenen Ader entweder ausbleibet, oder vermindert abgehet.

Ursachen der Verstopfung der güldenen Ader und Beschwerungen, so hieraus entspringen.

§. 27. Aus was für Ursachen sich das Nasen-Bluten verstopfet, aus eben denselben verstopfet sich auch leichtlich der Fluß der güldenen Ader; dahero nicht allein eben so viel Kranckheiten, sondern auch noch mehrere, wiewol vornemlich an den Unter-Theilen des Leibes, davon entstehen. Insonderheit bekommen die Patienten darauf die Colic, das Malum hypochondriacum, Aufblehung der Miltz, Magen-Drücken, Angst und Engigkeit der Brust, Schwerig- und Müdigkeit in Gliedern, und mit der Zeit Stein-Beschwerung, Gicht, Podagra und Schwulsten ꝛc.

§. 28.

§. 28. Der nächste Weg zur Genesung ist, wenn der Fluß der güldenen Ader wieder in Gang gebracht wird, welches auf folgende Weise geschehen kan. Der Patient lasse sich erst am Fuß zur Ader, und dann disponire er seinen Leib also, daß, wenn die Natur durch die güldene Ader das Blut austreiben will, sie keine Hinderniß finden möge. Diesemnach halte man den Leib stets in guter Oefnung, welches durch die Pilulas polychrestas geschiehet, oder durch die Miltz-eröfnende Essentz. Nächst dem hat man auch ein und andere Dosin von dem Pulvere antispasmodico zu gebrauchen, um dadurch das Treiben und die Aufwallung des Geblüts zu dämpfen. Solchergestalt wird sich entweder der Fluß von sich selber finden, oder der Patient wird von seinen Beschwerungen befreyet werden, oder doch wenigstens merckliche Linderung haben. Es können auch bey solchen Personen die Blut-Egeln appliciret werden.

Wie solche zu curiren und das Geblüt zu öfnen.

§. 29. Wenn aber die Verstopfung der güldenen Ader schon lange angehalten, und der Patient über dem am Leibe mehr zugenommen hätte; oder es wäre durch Gebrauch stopfender oder Schmertz-stillender Artzneyen die Natur disfalls in Unordnung gebracht

Wie man zu verfahren, wenn keine Oefnung zu hoffen.

worden, also daß ein leichter Durchbruch des Geblüts nicht zu hoffen stünde; so wäre statt vorgesetzter Methode besser, am Arme zur Ader zu lassen, und solches gegen die Herbst- und Frühlings-Zeit im abnehmenden Monden beständig zu wiederholen. Von Artzneyen aber könten zur Leibes-Eröfnung, weil sich leichtlich Verstopfungen dabey finden, die Pilulæ contra obstructiones, und nebst denselben der Pulvis antispasmodicus, bey empfindlichen Schmertzen täglich 3 oder 4 mal, sonst aber nur 2 mal gebraucht werden.

Wirckung der Essentiæ dulcis hiebey.

§. 30. Eine besondere Bewandniß hat es bey dieser Kranckheit mit der Essentia dulci, als welche, wenn sie genug gebraucht wird, den verhaltenen Fluß der güldenen Ader wieder herbey bringet, ohne daß man diejenige Furcht dabey haben darf, wie bey andern treibenden und hitzigen Medicamenten, massen solches ohne dergleichen Erregung des Geblüts geschiehet, so gar, daß, wenn solch verhaltenes Geblüt der güldenen Ader anderswo, z. E. durch ein Blutspeyen hervor bricht, das Blutspeyen dadurch gestillet, und hingegen der Fluß der güldenen Ader bey anhaltendem Gebrauch herbey gebracht wird.

Venæ

Venæ sectionis et Scarificationis consuetæ neglectus,

Uebergangenes gewohntes Aderlassen und Schröpfen.

§. 31. Wenn man etliche mal, sonderlich zu gewissen Zeiten des Jahres zur Ader gelassen, oder geschröpfet, so gewöhnet sich, vornemlich bey empfindlichen Personen, die Natur dergestalt daran, daß, wenn man es nicht ferner continuiret, man wenigstens in der Gefahr stehet, in allerley Kranckheiten zu gerathen: daher man auch die Unterlassung derselben billig als eine Haupt-Ursache vieler daraus erfolgenden Beschwerungen hieher referiret.

Kraft der Gewohnheit beym Aderlassen und Schröpfen.

§. 32. Absonderlich sind solche Personen, welche gewöhnliches Aderlassen oder Schröpfen übergangen haben, bey einer geringen Erregung des Geblüts solchen Kranckheiten leicht unterworfen, welche sonst auf verhaltene Blut-Flüsse zu erfolgen pflegen, und welche bey der Hæmorrhagia narium suppressa, und Obstructione hæmorrhoidum erzehlet worden. Sie bekommen auch Ziehen und Spannen in Gliedern, und auch zum öftern Reissen und Schmertzen an den Orten,

Was für Beschwerungen aus unterlassenen Schröpfen und Aderlassen erwachsen.

wo sie zur Ader gelassen oder geschröpfet: welches mehrentheils pfleget fälschlich vor den Scharbock gehalten, und durch hitzige Medicamente noch mehr erreget zu werden.

Cur. §. 33. Ihre Cur bestehet darinnen, daß sie die Pilulas polychrestas zur Reinigung des Geblüts gebrauchen, und darauf wieder zur Ader lassen oder schröpfen; künftig aber sich in acht nehmen, daß es nicht wieder übergangen werde. Inzwischen wenn sie sich durch solche Verabsäumung einige Beschwerung zugezogen, so dienet bey denselben der Gebrauch des Pulveris antispasmodici, durch welches Pulver das Treiben und Wallen im Geblüt besänftiget wird. Und wenn davon an den äusserlichen Theilen des Leibes Schmertzen und Reissen, oder sogenannte Flüsse entstanden, so können sie mit dem Glieder- oder Campher-Spiritu (dessen oben Cap. XI. §. 24 Erwehnung geschehen) öfters bestrichen, und darnach mit einem warmen Tuch gerieben werden.

Ob und wie man sich das Aderlassen und Schröpfen wieder abgewöhnen könne.

§. 34. So man sich aber wieder davon abgewöhnen wolte, so müste es folgendergestalt geschehen, daß man sich der Mäßigkeit im Essen beflisse, und dabey genugsame Bewegung des Leibes hätte, und dieselbe beständig con-

continuirte, damit solchergestalt dasjenige überflüßige Geblüt, so durch Aderlassen oder Schröpfen abgeführet worden, durch hinlängliche Arbeit consumiret und verzehret würde. Ueber dem, wenn man sich auch gleich zu einer täglichen Leibes-Arbeit bequemete, so wäre doch noch nicht zu rathen, auf einmal von dem angewöhnten Schröpfen oder Aderlassen gäntzlich abzustehen; sondern anfänglich müste man es nicht so oft thun, und es solchergestalt nach und nach unterlassen. Hat sich aber ein Mensch, der ohne dem eine solche Lebens-Art führet, bey welcher es ihm an Arbeit und Leibes-Bewegung nicht fehlet, an Blutlassen gewöhnet, so wird er sich nicht dürfen davon enthalten. Und wenn einer, der sonst ein müßig Leben führet, gleich statt dessen die Leibes-Bewegung und Arbeit ergreift, dennoch aber dabey vielen Gemüths-Bewegungen und andern Zufällen, wodurch das Geblüt ins Wallen gebracht wird, unterworfen ist, so ist auch solchem nicht zu rathen, das gewöhnliche Schröpfen und Aderlassen auszusetzen.

Ebullitio sanguinis,

Wallen im Geblüt.

§. 35. Das Wallen im Geblüt entstehet Ursache des leicht-

Wallens im Geblüt.

leichtlich von einem vermehrten Motu intestino des Geblüts, welcher entweder von der Natur, um ein Theil des Geblüts auszutreiben, oder von einer verhaltenen scharfen und hitzigen Materie erwecket worden, wodurch sich das Geblüt innerlich erhitzet. Mit diesem ist nun unmittelbar verknüpfet, daß das Geblüt desto stärcker umgetrieben und schaumichter gemacht wird, und daher einen viel weitern Raum im Leibe, als vorher, einnimmt, und die Partes auftreibet. Es wird auch das Wallen im Geblüt durch unmäßige Erhitzung des Leibes, auch durch Gemüths-Bewegungen, insonderheit durch den Zorn, verursachet, ingleichen auch durch hitziges Getränckе, zumal wenn die dadurch ins Geblüt gebrachte Schärfe und hitzigen Theile verhalten, und nicht genugsam wieder davon abgesondert werden.

Beschwerungen, so daraus erwachsen.

§. 36. Daraus erwachsen dem Menschen vielerley Beschwerungen, sonderlich wenn Vollblütigkeit dabey ist. Insonderheit entstehet daher ein Spannen in den Gliedern und Müdigkeit, oder wie es die Patienten zu nennen pflegen, eine Mattigkeit des gantzen Leibes, als wenn alles an ihnen zerschlagen wäre; auch noch viel andere Kranckheiten,

als

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf urn:nbn:de:hbz:061:2-170031-p0994-4 DFG

als hitzige Fieber, Blut-Flüsse, Entzündungen, Hertzpochen und dergleichen.

§. 37. Dagegen hat man nun solche Dinge zu gebrauchen, welche die Schärfe absorbiren, und die Bewegung oder das Wallen im Geblüt stillen: wozu denn Pulvis antispasmodicus, oder das Pulver wider die Schärfe, oder beyde zugleich, wechselsweise dienlich sind, 2, 3 oder 4 Doses des Tages über zu gebrauchen. Auch dienet dabey nicht allein ein dünnes, sondern auch zugleich warmes Getränck, als Thee oder Caffee: denn indem dadurch ein gelinder Schweiß und ein mehrerer Abgang des Geblüts verursachet wird, so werden auch zugleich die hitzigen und scharfen Theile mit abgeführet, daß also eine Kühlung des Geblüts darauf erfolget, und das Wallen gestillet wird. Weil auch solche Leute zu Leibes-Verstopfungen leicht incliniren; solches aber das Wallen im Geblüt vermehret: so sind bey obhandener Hartleibigkeit die Pilulæ contra obstructiones zu gebrauchen. Cur.

Raucedo,

Heischerkeit.

§. 38. Wenn sich dieselbe Schärfe, wovon in dem vorhergehenden gehandelt worden, Ursache der Heischerkeit.

an

an den Hals oder Luft-Röhre ansetzet, so entstehet davon eine Rauhigkeit und Scharren im Halse: und weil eine Erweiterung oder Relaration der Luft-Röhre vorher gehet, und damit verknüpfet ist, so verursachet solches eine gröbere und beschwerlichere Sprache. Es kan auch dergleichen aus andern Ursachen entstehen, insonderheit von rauher Luft, vom Staube, von zähen Feuchtigkeiten, bey Husten und Schnupfen, wenn die Unreinigkeit keinen rechten Abfluß hat, und in den Hals herunter fället ꝛc. Sie ereignet sich auch bey dem Scorbut, und bey der Lue venerea oder Franzosen, wenn bey derselben die Epiglottis angegriffen oder angefressen ist, wobey sie lange anhält, und aus den übrigen Kennzeichen solcher Kranckheit zu beurtheilen ist.

Cur. §. 39. Was nun die Cur der Heischerkeit betrift, so ist dahin zu sehen, daß solche Schärfe zertheilet, absorbiret, und anderswo abgeführet werde. Dannenhero kan man von dem Pulver wider die Schärfe 3 mal des Tages gebrauchen, und dabey sonderlich des Morgens einen gelinden Schweiß abwarten. Es können auch zur Reinigung des Geblüts, und die Humores abzuziehen, die Polychrest-

chrest-Pillen gebraucht, und deren Gebrauch, wenn es nöthig ist, wiederholet werden. Es dienet auch dabey warme Haber-Grütz-Brühe, oder die Brühe von abgekochten welcken Rüben zu trincken, oder den warmen Dampf davon in Hals gehen zu lassen; und müssen sich die Patienten dabey vor rauher und kalter Luft in acht nehmen. So aber die Heischerkeit von den Franzosen oder Scorbut entstanden, so muß die Cur auf die Haupt-Kranckheit gerichtet werden.

Soda, die Sode.

§. 40. Die Sode ist eine Empfindung eines gewissen Brennens oder Beissens am obern Magen-Munde und in dem Schlunde, so von einer scharfen und hitzigen Gallen-Unreinigkeit entstehet, und vom hitzigen Getränck, fetten Speisen, Zorn und Erhitzung des Leibes erwecket wird. Wogegen das geschwindeste und leichteste Mittel ist, daß man, wenn man das Sodbrennen empfindet, warm Wasser, entweder Thee oder Caffee trincke. Man kan auch von dem Pulver wider die Schärfe 1 oder 2 Doses dagegen gebrauchen. Weil aber solche Beschwerung sonderlich durch fette Dinge verursachet wird, so

Ursache und Cur der Sode.

so müssen sich diejenigen, so solche Beschwerung haben, davon enthalten.

Obstructio glandularum mesaraicarum, oder *Atrophia*, Dürrsucht.

Ursache der Dürrsucht.

§. 41. Diese Kranckheit begegnet sonderlich Kindern, und bestehet in einer Verstopfung oder Verhärtung der Drüsen, so im Mesenterio oder Gekröse liegen, welche leichtlich erfolgen kan, wenn die Lympha, so durch solche Drüsen abgeschieden werden soll, zu zähe und schleimicht ist, daß sie darinnen stecken bleibet. Die Lympha aber wird schleimicht von Erkältung bey phlegmatischen Personen, vom Gebrauch vieler schleimichter Speisen rc. Und weil solchergestalt der Nahrungs-Saft durch dieselbe nicht gereiniget, und zur Nahrung tüchtig erhalten wird, noch der Chylus in die Milch-Gefässe und ins Geblüt gebracht werden kan, so pflegen solche Patienten dabey gantz auszudörren: um deswillen auch diese Kranckheit Atrophia, die Dürrsucht, genennet wird. Sie ereignet sich auch bisweilen von Würmen, und wenn einige Zusammenziehung an solchen drüsigten Theilen geschiehet.

Zufälle bey derselben.

§. 42. Sie sind bald mit Durchfall, bald mit

mit Verstopfung des Leibes beschweret, haben geringen Appetit zum Essen, welcher sich nach und nach mehr verlieret. Der Leib trit in die Höhe, ist hart anzugreiffen, sind auch hin und wieder einige Knoten zu fühlen.

§. 43. Dabey kan man sie erstlich 8 Tage nach einander die Polychrest-Pillen, entweder gantz oder zerrieben, und dabey des Morgens früh eine Dosin vom Pulvere vitali, Vormittags aber um 10, und Nachmittags um 4 Uhr von der Essentia amara brauchen, und damit eine Zeit lang continuiren lassen. Wenn sie Hitze dabey haben, können sie manchmal statt der Essentiæ amaræ eine Dosin vom Pulvere bezoardico einnehmen. Es ist auch bey Kindern, so gantz ausgedorret und verdrocknet gewesen, die Essentia dulcis kräftig befunden worden; daher könte sie, wenn es sonst für nöthig befunden würde, statt der Essentiæ amaræ, bey dem Pulvere vitali, alle 2 Stunden gebraucht werden. Cur.

Obstructio hepatis,

Verstopfung der Leber.

Scirrhositas hepatis,

Verhärtung der Leber.

Kennzeichen, Zufälle und Cur der Verhärtung der Leber.

§. 44. Wenn die Leber bey den Leuten verstopfet oder verhärtet ist, so beklagen sie sich über Angst um die Hertz-Grube, und über Drücken und Härtigkeit in der rechten Seite: dabey haben sie auch einen trockenen Husten und schweren Athem: am Leibe nehmen sie ab, und das Weisse im Auge färbet sich gelb: über dem so werden sie oft mit fliegender Hitze befallen, und fangen endlich an zu schwellen. Weil es nun mit dieser Kranckheit fast gleiche Bewandniß hat, als mit der vorhergehenden, indem sie auch in einer Verstopfung und Verhärtung der Drüsen, ob gleich nicht des Mesenterii, sondern der Leber bestehet, so wird auch in der Cur hiebey, wie bey der vorigen, verfahren.

Scirrhositas lienis,

Verhärtung der Miltz.

Kennzeichen und Cur der Verhärtung der Miltz.

§. 45. Die Patienten, so an dieser Kranckheit laboriren, empfinden Drücken in der lincken Seite, welche bey ihnen mercklich höher und aufgetrieben, und dabey auch harte anzufühlen bleibet. Sie sind stets blaß, und dabey auch braun-gelb anzusehen. Das Fleisch ist etwas gedunsen, und sonderlich sind die Beine mercklich geschwollen. Der Leib ist verstopft, und die Patienten haben keinen

Appe-

Appetit zum Essen. Man kan auch hiebey mit dem Gebrauch der Medicamenten, wie bey der Atrophia, verfahren: weil aber so wol bey dieser, als bey der vorhergehenden Kranckheit, eine mäßige Leibes-Bewegung sehr dienlich ist, so kan man den Patienten, so viel als seine Kräfte und Umstände zulassen, zugleich dazu anweisen.

Oedema pedum,

Geschwulst der Füsse.

Oedema manuum,

Geschwulst der Hände.

§. 46. Die Geschwulst der Füsse entstehet von Verhaltung gewöhnlicher Blut-Flüsse, insonderheit der güldenen Ader bey Manns-Personen, und der monatlichen Reinigung bey Weibs-Personen; auch ereignet sie sich vom übermäßigen Abgange des Geblüts, sonderlich wenn solches durch Adstringentia verstopfet worden: ingleichen auch von Erkältung der Füsse, sonderlich bey feuchter Kälte, und von Verstopfung der Leber und der Miltz: bisweilen pfleget einige Röthe damit verknüpft zu seyn, bisweilen aber nicht. Ursachen der Geschwulst.

§. 47. Wenn nun eine andere Kranckheit, z. E. Verstopfung der monatlichen Reinigung, Cur der Geschwulst der Füsse.

nigung, Verhärtung der Miltz ꝛc. damit verknüpfet ist, so muß man suchen den Grund zu heben, sonst kan auch der Geschwulst der Füsse nicht recht abgeholfen werden, daß sie nicht wenigstens sich wieder einfinden solte. Dannenhero muß man die verhaltenen Blut-Flüsse herbey zu bringen, oder den übermäßigen Abgang des Geblüts gehöriger Weise zu stillen suchen. Gegen die Schwulst selbst aber kan innerlich der Pulvis vitalis täglich mit Abwartung eines gelinden Schweisses, nebst dem Pulvere bezoardico, äusserlich aber der Glieder-Spiritus, (siehe oben Cap. XI. §.24) gebraucht werden. Wenn die Schwulst von einer Erkältung entstanden, oder von Verstopfung der Leber, und daher blaß anzusehen, auch der Patient dabey phlegmatisch ist, so kan man nebst dem Pulvere vitali Abends die Polychrest-Pillen, des Tages über aber Vormittags um 10, und Nachmittags um 4 Uhr die Essentiam amaram nehmen, und wenn man die Schwulst mit dem Glieder-Spiritu bestrichen, das Emplastrum drüber herschlagen. (Siehe oben Cap. XI. §. 32.) Es kan auch in den Glieder-Spiritum ein wenig Safran geworfen werden, daß er davon eine hohe Gold-Farbe bekomme,

so

so zertheilet er die wäßrigen Schwulsten desto besser. Eben eine solche Bewandniß hat es, so wol was die Ursache, als Cur betrift, mit der Geschwulst der Hände, und bestehet der Unterscheid nur in dem Ort, an welchem sich die Schwulst befindet, ist aber mit eben solchen Artzneyen, wie die Geschwulst der Füsse, anzugreiffen und zu curiren. Cur der Geschwulst der Hände.

Cachexia,

Aufdünstung des gantzen Leibes.

§. 48. Wenn ein Mensch ohnedem phlegmatisch ist von Complexion, und dabey noch an kalten feuchten Orten, oder in gewölbten Häusern wohnet, oder seine Wohnung an der Erde hat, so viel Dunst und Feuchtigkeit von sich giebet, so kan er, wenn er dabey nicht genugsame Leibes-Bewegung hat, leichtlich cachectisch werden: wiewol es auch andern Temperamenten, sonderlich sanguinischen, begegnen kan. Wenn keine rechte Verdauung der Speisen geschiehet, und die Speisen viel groben Schleim bey sich führen, so kan gleichfalls solche Kranckheit verursachet werden. Ursachen der Cachexie,

§. 49. Sie bestehet aber in einer Schlapp-heit der fleischichten und festen Theile, oder in einigem Mangel des Motus tonici, und worinnen sie bestehe.

Verschleimung der Lymphæ und Seri: davon sehen solche Patienten blaß und dunstig, und zugleich mißfärbig oder erdfahl aus, schlafen viel, und sind zu allen Dingen verdrossen. Nach der Mahlzeit befinden sie sich übler, und wenn sie geschlafen haben, so hänget das Fleisch gantz schlapp an den Gliedmassen.

Was ferner daraus zu besorgen.

§. 50. Wenn nun solchem Uebel nicht zeitig abgeholfen wird, so setzt sich solche zähe Feuchtigkeit an die drüsigten Theile, so die Lympham reinigen solten, sonderlich an die Leber, und verstopfet dieselben, daß die Feuchtigkeit vom Geblüt nicht recht abgeschieden werden kan, und daher die innerlichen Glieder sehr erweichet und schwächet: die Schleimigkeit aber, so solche Verstopfung verursachet, gewinnet endlich eine saltzige Corruption, und frisset die Vasa lymphatica entzwey, wovon hernach entstehet

Hydrops, **die Wassersucht,**
und zwar:

Anasarca, **wenn der gantze Leib über und über schwellet, daß man Tellen oder Gruben hinein drücken kan,** so eine Zeit lang stehen bleiben, und hernach erst wieder vergehen.

Ascitis,

Ascitis, wenn der Unter-Leib und die Füsse schwellen.

Tympanitis, Wind-Wassersucht.

Hydrocephalus, Wassersucht des Hauptes.

§. 51. So lange nun die Vasa lymphatica noch nicht entzwey sind, wie bey der Cachexia, und bey dem Anfange der Wassersucht, so lange hat man noch Hofnung, daß dem Patienten geholfen werden könne. Wenn aber die Wasser-Gefässe zerrissen, so ist schwerlich was beständiges und hinlängliches dabey auszurichten. Man gebrauchet dabey die Polychrest-Pillen 8 oder 14 Tage hinter einander, und nebst denselben täglich des Morgens früh eine Dosin vom Pulvere vitali: Vormittags aber um 10 Uhr und Nachmittags um 4 Uhr kan von der Essentia amara genommen werden. Sehr dienlich ist es auch, und gereichet sonderlich zur Stärckung der Eingeweide, wenn zwischen und mit solchen Artzneyen die Essentia dulcis alle Stunden gebraucht wird. Möchte aber solchergestalt der Gebrauch der Essentiæ dulcis mit dem Gebrauch der Essentiæ amaræ oder des Pulveris vitalis bisweilen zusammen kommen, so darf man nur von der Essentia

Wie die Wassersucht zu curiren.

dulci eine Dosin zur Essentia amara, oder zu dem Pulvere vitali in den Löffel tröpfeln, und es mit einander nehmen. Vor vielem Trincken, wenn sie nicht viel Urin von sich geben, müssen sie sich zwar in acht nehmen, wenn sie aber trincken, so dienen ihnen heisse Geträncke, als Thee oder Caffee, besser als die kalten; bey welchen man ihnen zugleich ein Glas Wein zur Stärckung ihres Magens geben, oder etwas von Gewürtzen in solchen Tranck thun kan. Was auf diese Weise und mit diesen Artzneyen nicht ausgerichtet werden kan, wird mit andern Medicamenten viel weniger ausgerichtet werden.

Sudores neglecti aut repulsi,

Uebergangene und zurück getriebene Schweisse.

Was für Zufälle von vertriebenen Schweissen entstehen.

§. 52. Wenn ein Mensch, der sich erhitzet, und im Schweisse befindet, sonderlich gegen die Herbst- und Frühlings-Zeit, sich lüftet oder erkältet, also, daß der Schweiß, der in Bewegung ist, davon zurück getrieben wird, so setzet sich die Materie, so mit dem Schweiß weggehen solte, anderswo im Leibe an, und verursachet zum öftern gefährliche und tödtliche Kranckheiten, hitzige Fieber, Entzündungen, Kopf-Schmertzen, Schwindel, Sausen

und

und Brausen in den Ohren, Zittern in Gliedern, Müdigkeit und Schwerigkeit der Glieder, u. d. gl. Eben dergleichen kan auch entstehen, wenn Leute, so zu gewissen Zeiten entweder durch den gantzen Leib, oder an einigen Theilen des Leibes, an Händen oder Füssen, Schweisse zu bekommen gewohnet, selbige übergehen und vertreiben, oder nicht recht abwarten.

§. 53. Hierbey ist nun wol das am meisten nöthig, daß sich solche Leute in ein gutes Regimen geben, und solche Schweisse wohl abwarten, welche sie viel bequemer und leichter durch heisses Thee- oder Caffee-Getränck herbey bringen und befördern können, als wenn sie sich in ein Bette legen, darunter zu schwitzen; weil es nicht mit solcher Erhitzung des Geblüts geschiehet, wie im Bette; und weil man die subtile Feuchtigkeit, so man unter dem Schwitzen verlieret, dadurch reichlich wieder ersetzet. Dadurch kan, wenn es zeitig geschiehet, der von solchem Versehen besorgliche Schade abgewendet werden, zumal wenn vorher eine Dosis vom Pulvere vitali eingenommen wird. Wie solche zu curiren.

§. 54. Wenn sich die Hitze im Geblüt, oder Müdigkeit in Gliedern dennoch darauf solte Was ferner zu thun, wenn sichs

hierauf nicht ändern will.

spüren lassen, kan auch von dem Pulvere bezoardico ein oder 2 mal, oder nachdem es die Umstände erfordern, öfter gebrauchet, auch zu einer gelinden Abführung eine Dosis von den Polychrest-Pillen gegen Schlafens-Zeit genommen werden. So aber rechte Kranckheiten davon entstanden sind, so muß man sich dabey verhalten, als es die Beschaffenheit einer jeden insonderheit erfordert, und an seinem Ort gezeiget wird.

Ischuria,

Verhaltung des Urins.

Kennzeichen und Zufälle bey der Ischurie.

§. 55. Bey dieser Kranckheit können die Patienten keinen Urin von sich geben, haben auch keinen sonderlichen Trieb, denselben zu lassen. Inwendig aber in Lenden an der Blase empfinden sie ein grosses Drücken und Schmertzen. Es entstehet dieselbe bisweilen von einer Zusammenziehung des Sphincteris vesicæ, oder der Urethræ, wenn man sich sonderlich an den Unter-Theilen des Leibes erkältet, oder wenn die Blase und der Urin-Gang afficiret ist, als etwan bey Stein-Beschwerungen geschiehet. Bisweilen entspringet sie auch von einer Verstopfung des Urin-Ganges, wenn derselbe vom Blasen-Stein, oder von einer zähen und dicken

Feuch-

Feuchtigkeit verstopfet ist, oder wenn in demselben etwa Knoten und Blattern entstehen, wie bisweilen bey denen geschicht, so die Franzosen haben: oder wenn die Harn-Röhre verwachsen ist, wie man davon auch wol Exempel hat.

§. 56. Wenn die Kranckheit aus der letztern Ursache herrühret, welches man doch nur ohngefehr beurtheilen kan, so ist mit Medicamenten nichts zu helfen. Entstehet sie von einer Lue venerea, oder Franzosen, so muß man solche Artzneyen gebrauchen, durch welche dieselbe kan curiret werden. Ereignet sie sich von einer Verstopfung der Blase, so muß selbige durch äusserliche Instrumente gehoben werden. Wenn sie aber von den übrigen oben angezeigten Ursachen entspringet, so kan man des Morgens früh eine Dosin vom Pulvere vitali, und darauf alle 2 oder 3 Stunden vom Pulvere antispasmodico dagegen brauchen, und sich darauf ruhig und warm halten, oder, welches noch besser ist, sich in ein Bad setzen, damit der Unter-Leib erwärmet, und durch die Empfindung der Wärme die Zusammenziehung der untern Theile einiger massen relaxiret werde. Wie solche zu curiren.

§. 57.

Wie der Leib dabey zu öfnen.

§. 57. Weil auch der Leib pflegt dabey verstopft zu seyn, so kan man solchen bequemlich mit den Pilulis contra obstructiones eröfnen. Wenn bisweilen dieser Affect von oberwehnten Medicamenten nicht weichen wollen, so hat man die Essentiam dulcem auch dabey sehr kräftig verspüret, und befunden, daß sie den Abgang des Urins befördert.

Susurrus aurium,

Sausen und Brausen der Ohren.

Kennzeichen dieser Kranckheit.

§. 58. Das Sausen ist zu unterscheiden vom Klingen der Ohren. Denn bey dem Sausen der Ohren klagen die Patienten auch zugleich über den Kopf, daß er ihnen schwer, und gleichsam dumm sey; massen die Ohren inwendig geschwollen und aufgelauffen sind. Bey dem Klingen der Ohren aber ist dergleichen nicht zu spüren.

Cur.

§. 59. Zur Cur dienet innerlich erstlich eine gelinde Laxation durch die Polychrest-Pillen, welche auch wol über den andern oder dritten Tag können wiederholet werden. Nächst dem kan man dem Patienten früh vom Pulvere vitali, und des Tages über drey mal vom Pulvere bezoardico eingeben, dabey er denn sonderlich des Morgens einen gelinden Schweiß abzuwarten hat.

Man

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf urn:nbn:de:hbz:061:2-170031-p1010-2 DFG

Man kan ihm auch äusserlich Kräuter-Säckchen appliciren von Isop, Römischen Camillen, Melisse, Hollunder-Blüte u. d. gl. von iedem eine halbe Hand voll, und darunter ein Quentchen Campfer mengen, oder es mit Campfer-Spiritu befeuchten.

Hypopium,

Eiter-Blatter im Auge.

Cataracta oder *Suffusio oculorum,*

Wenn sich inwendig im Auge etwas angesetzet, so das Sehen verhindert.

Nævus oculorum,

Ein Fleckchen am Stern des Auges.

Nubecula,

Wenn es dem Patienten vorkommt, als schwebe ihm etwas vor dem Auge.

Pannus,

Wenn sich äusserlich aufs Auge etwas ansetzet, und das Auge bedecket.

§. 60. Es entstehen die Augen-Mängel von unterschiedenen Ursachen, indem sich etwan anfänglich eine gewisse Feuchtigkeit in die Augen ziehet, und nicht völlig aus denselben wieder zurück gehet, daher etwas schleimichtes oder scharfes sich ansetzet, die Feuchtigkei- Ursachen der Augen-Mängel.

tigkeiten der Augen trübe machet, und das Gesichte lädiret. Es ereignet sich auch davon, wie auch sonderlich von der Eiter-Blatter, wenn sie aufgangen, und nicht recht gereiniget worden, eine Haut am Auge, so mehr und mehr wächset, und sich endlich über das gantze Auge setzet, wovon hernach Blindheit entstehet. Auch ereignen sich dieselben leichtlich von verhaltenen Blut-Flüssen. Denn daher kommt es, daß gemeine Leute wahrgenommen, wie das Aderlassen endlich böse Augen verursache, nemlich wenn es, da man sich daran gewöhnet hat, unterlassen wird; massen auch dergleichen von ausgebliebenen Nasenbluten, von Verstopfung der güldenen Ader, und bey Weibes-Personen von Verhaltung des monatlichen Geblüts entspringet; zumal, wenn bey solchen Umständen gewisse Irritationen und Reitzungen an den Augen geschehen, daß man entweder die Augen scharf brauchet, viel ins Feuer siehet, oder sich in vielem Rauch aufhält, oder den scharfen Geruch von Meer-Rettig und Zwiebeln in die Augen kommen lässet, klare Schrift lieset, bey Nacht studiret, viel weinet, u. s. w. Denn dadurch werden die im Leibe verhaltenen Unreinigkeiten herbey gezogen,

das

das Auge nach und nach, wenn dem Uebel nicht abgeholfen wird, mehr lädiret, und nach Beschaffenheit der Sache, diese oder jene von oben angezeigten Augen-Kranckheiten verursachet. Es thut auch die Geilheit und Unkeuschheit den Augen grossen Schaden.

§. 61. Das beste, leichteste und sicherste Mittel gegen obbemeldete Augen-Kranckheiten ist, so viel man bisher davon wahrnehmen können, die Essentia dulcis, von welcher man nach Anweisung des Berichts vom Nutzen und Gebrauch dieser Artzney, innerlich und äusserlich gebrauchen kan: und zwar, was den äusserlichen Gebrauch betrift, können von derselben täglich 2 oder 3 mal, jedes mal 2 oder 3 Tropfen ins Auge gelassen werden; wenn aber solches dem Patienten zu empfindlich seyn, oder einige Röthe im Auge darauf erfolgen solte, so können unter ein Quentchen Essentiæ dulcis 3 Quentchen Rosen- oder Augentrost-Wasser gegossen, und ein wenig in einem offenen Schälchen an die Sonne oder in die Stuben-Wärme gesetzet werden, bis etwan ein Quentchen davon verrauchet, wovon man denn hernach desto öfter 2 oder 3 Tropfen auf einmal ins Auge ge- Deren Cur.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf urn:nbn:de:hbz:061:2-170031-p1013-0

gebrauchen kan; oder, welches noch besser ist, man bedienet sich dabey derjenigen Gattung von der Essentia dulci, so eben hiezu präpariret ist, und Essentia dulcis ad oculos genennet wird, von welcher man 2 oder 3 Tropfen auf einmal in die Augen fallen lässet, das Gläschen aber, weil sich etwas subtiles zu Boden setzet, allemal wohl umrüttelt. Dabey können innerlich zur Reinigung des Leibes und Geblüts die Polychrest-Pillen gleich anfänglich 2 oder 3 Tage, oder nach Beschaffenheit der Umstände, 8 bis 10 Tage hinter einander gebraucht werden. Vornemlich aber dienet dabey auch der innerliche Gebrauch der Essentiæ dulcis, wovon in dem Bericht von der Essentia dulci mit mehrern gehandelt worden. Es muß sich aber der Patient vor allem, was eine Irritation und Erregung im Auge machen kan, fleißig hüten, und so er das Aderlassen gewohnt, solches zu rechter Zeit wiederum fortsetzen.

Phthisis,

Die Schwindsucht.

Ursachen der Schwindsucht.

§. 62. Die Schwindsucht ist nichts anders, als ein nassender oder fistulöser oder scirrhöser Schade in der Lunge, welcher vornemlich aus folgenden Ursachen entstehet: erst-

erstlich, wenn in der Lunge ein Geschwür entstanden (Vomica Pulmonum) und der Schade, nachdem sich das Geschwür geöfnet, nicht recht gereiniget worden, daß es wieder zuheilen können; oder wenn ein Mensch Hæmoptysin gehabt, und die Verletzung der Lunge ist nicht recht geheilet worden; oder wenn sonst die Lunge von scharfen, sauren, schweflichten, corrosivischen Dünsten, so man mit dem Athem in die Lunge gezogen, angegriffen worden; bisweilen ziehet eine scharfe Feuchtigkeit zur Brust, und verursachet Husten, wenn solcher Zufluß lange währet, so wird endlich die Lunge von der Schärfe angegriffen und verletzet. Bey der Verstopfung des monatlichen Geblüts bey Weibes-Personen kan auch leichtlich die Schwindsucht entstehen, wenn das Geblüt zurück trit in die Brust, und daselbst einen Ausgang suchet ꝛc.

§. 63. Die nun mit der Schwindsucht behaftet sind, klagen über Drücken auf der Brust, kurtzen Athem und Husten, bey welchem sie zuweilen wenig, zuweilen viel auswerfen. Wenn die Schwindsucht überhand nimmt, so nehmen die Patienten dabey ab, haben Trockenheit des Mundes und klebrichten Speichel. Wenn sie gegessen, so wird

Kennzeichen und Zufälle der Schwindsucht.

ihnen, sonderlich inwendig in der flachen Hand, empfindlich warm, und im übrigen werfen sie eine blutstriemichte stinckende Materie aus, können auch nicht die Brust voll Athem ziehen, daß sie nicht husten solten.

Deren Cur. §. 64. Wenn die Schwindsucht schon so eingewurtzelt, und zu solchem Grad gelanget ist, daß die Lunge sehr durchfressen, und zum Theil consumiret worden, so ist mit Medicamenten dabey nicht viel auszurichten. Wenn aber zeitig dazu gethan wird, und der Patient noch jung, so kan man sich noch einige Hofnung zur Genesung machen, und dawider täglich des Morgens früh eine Dosin vom Pulvere vitali und von der Essentia dulci, mit der Essentia amara vermischt, Vormittags um 10 Uhr und Abends um 9 Uhr gebrauchen, als welche sich beyderseits wegen ihres bey sich führenden Balsams in allen äusserlichen und innerlichen Geschwüren des Leibes sehr kräftig und heilsam erzeigen: weswegen man auch die Essentiam dulcem zugleich ohne Vermischung mit der Essentia amara desto öfter dazwischen gebrauchen kan. Nachmittags um 4 Uhr kan man ihm von dem Pulver wider die Schärfe eingeben, und so die Hitze bisweilen überhand nehmen wolte, ein oder zweymal an

dessen

dessen statt vom Pulvere bezoardico. Wenn von dem Pulvere vitali täglich zwey Doses, nemlich eine des Morgens früh, und die andere statt der Essentz des Abends gebrauchet werden, so ist es desto besser. Es ist auch das Electuarium antiphthisicum (vid. Part. II. Cap. IX. §. 103) wie auch der Balsamus mineralis (vid. ibid. §. 84) sehr gut und nützlich dabey zu gebrauchen. Wenn aber auch damit nichts ausgerichtet werden solte, so wird dem Patienten schwerlich zu helfen seyn. Wenn dergleichen Patienten an solchen Orten leben, wo die Luft mit vielen scharfen und schweflichten Ausdünstungen und Dämpfen angefüllet ist, so müssen sie Zeit währender Cur den Ort verändern, weil er die Genesung hindert.

Lues venerea, die Franzosen.

§. 65. Diese heßliche und zugleich ansteckende Kranckheit hebet sich an mit Müdigkeit des Leibes, mit grossen nagenden Schmertzen am Haupt, Armen und Beinen, welcher sich sonderlich des Nachts vermehret, und gleichsam als gantz tief an den Knochen nagend empfunden wird. Die Patienten bekommen viel Grinde, Schwären und harte Beulen auf dem Haupt und andern Orten, es pflegen ihnen die

Kennzeichen und Zufälle der Franzosen.

Haare auszufallen, die Nase und Zähne angefressen und faul zu werden, und aus dem Halse geben sie einen übeln Geruch von sich. Absonderlich aber äussert sich diese Kranckheit an den Schaam-Theilen, allwo sie eine mißfärbige grün und gelbigte, auch blutstriemichte Materie, die sehr scharf und fressend ist, von sich geben, welches sonst auch *Gonorrhœa virulenta*, der Dripper, und Fluor albus genennet wird. Daher werden dieselben Theile angefressen und inflammiret; wiewol obbemeldte Symptomata sich nicht eben bey einem Patienten alle auf einmal zugleich befinden.

Deren Cur. §. 66. Bey dieser Kranckheit, sie aus dem Grunde zu curiren, sind die gemeinen Medicamente zu schwach, die Salivation oder Speichel-Cur aber, welche insgemein pfleget dabey gebraucht zu werden, macht die Leute, wenn sie nicht wohl administriret wird, gerne contract. Bey dieser schlimmen Kranckheit, wenn sie noch nicht sehr überhand genommen, könte man sicherer sich folgender Methode bedienen, daß man den Patienten erstlich ein paar Doses hinter einander vom Pulvere laxante (vid. Part. II. Cap. IX. §. 91) zur Reinigung des Leibes nehmen lasse, darnach kan er täglich Morgens früh vom Pulvere vi-

vitali gebrauchen, und sich dabey ruhig und stille halten, damit die Schweisse recht erfolgen können: Vormittags um 10, Nachmittags um 4 und Abends um 9 oder 10 Uhr kan er von der Essentia dulci mit der Essentia amara vermischt, nehmen, und damit eine Zeit lang continuiren. Will man die Essentiam dulcem öfter dabey gebrauchen, so ist es desto besser; sie muß aber sodann nicht vermischt seyn, weil es nicht dienlich seyn würde, mehr als 3 mal an einem Tage von der Essentia amara zu nehmen. Denn man hat einige Exempel, daß auf solche Weise Patienten von dieser beschwerlichen Kranckheit unter GOttes Segen befreyet worden sind. Wenn aber diese heßliche Kranckheit zu sehr überhand genommen, so muß man sich unsers Pulveris polychresti, (dessen Dosis in wenig Gran bestehet, und jede Dosis unter unserm Petschaft versiegelt, damit kein Unterschleif oder Betrug könne vorgehen,) bedienen, als eines gar herrlichen und dabey sichern Medicaments, welches die Kranckheit in kurtzer Zeit aus dem Grunde hebet, per Diaphoresin, Diuresin et Secessum, wie es im Friesel und Fleck-Fiebern zu thun pfleget, seine Wirckung verrichtet: dabey sich die Patien-

ten gar mercklich erleichtert und gestärcket befinden ꝛc.

Scorbutus, Scharbock.

Worinnen der Scorbut bestehe.

§. 67. Der Scorbut graßiret sonderlich an solchen Orten, wo die Luft kalt und feucht ist, und daher bestehet er sonderlich darinnen, daß die Humores, und unter denselben vornemlich auch das Geblüt, dicke und unflüßig werden, zu welchem eine gewisse innerliche Erregung des Geblüts schläget: weil aber das Geblüt zu schneller Bewegung unbequem ist, so kommen allerley Motus spasmodici dazu, durch welche die festen Theile des Leibes gezogen und gleichsam als Schwämme gedruckt werden, damit dadurch der Durchgang des Geblüts befördert werden möchte. Indem aber die Humores dabey dergestalt unflüßig sind, so erfolgen darauf allerley Stases, und bey denselben allerley Corruptiones, also, daß die Humores scharf und saltzig werden, und gewisse Theile hin und wieder, sonderlich diejenigen, in welchen sich dergleichen Stases befinden, angreiffen ꝛc.

Dessen Zufälle,

§. 68. Die Patienten empfinden dabey Müdigkeit, und hin- und herziehendes Reissen in Gliedern, bekommen Nasen- und Zahn-Bluten, haben Durchfälle dabey, und hin

und

und wieder schlagen rothe und blaue, oder dunckelrothe Flecken aus. Bisweilen bekommen sie auch Hitze und ein Fieber dazu.

§. 69. Daher kan in der Cur der Pulvis vitalis des Morgens, und die Essentia amara mit der Essentia dulci in derjenigen Methode und Ordnung, wie bey vorhergehender Kranckheit gezeiget worden, gebraucht werden. Man kan auch die Essentiam dulcem aussen lassen, wenn die Kranckheit nicht gar zu heftig ist. Will man um des Fiebers willen, wenn solches dazu geschlagen, bisweilen vom Pulvere bezoardico eine Dosin, wenn die Hitze überhand nehmen solte, dabey zu Hülfe nehmen, so kan solches ohne einigen Schaden geschehen. und Cur.

Debilitas ventriculi, Schwachheit des Magens.

Nausea, Eckel vor Speisen.

Anorexia, wenn man keinen Appetit zum Essen hat.

Cruditas ventriculi acida, Säure und Schärfe im Magen.

Cruditas ventriculi nidorosa, wenn es aufsteiget wie faule Eyer.

Ursachen der Magen-Kranckheiten.

§. 70. Dieses sind die Magen-Kranckheiten, so sich am gewöhnlichsten ereignen, am allermeisten aber bey zärtlichen und empfindlichen Leuten, und bey denen, so keine rechte Leibes-Bewegung haben, sich befinden. Wann sich solche Leute nur ein wenig erkälten, oder wenn sie zu kalt trincken, so spüren sie gleich eine Schwachheit des Magens darauf. Wenn der Mensch andere Speisen und Getränck bekommt, als er sonst gewohnet, wenn er eine Speise mit Unwillen oder Eckel zu sich nimmt, wenn er zu hastig und zu geschwind isset, und die Speisen nicht wohl käuet, wenn er sich überisset, oder wenn er bey der Mahlzeit nicht genug trincket, und endlich, wenn er sich über oder nach der Mahlzeit eifert oder erschrickt, oder in tiefen Gedancken bey vielem Nachdencken die Speisen zu sich nimmet ꝛc. so pfleget er sich dabey öfters übel am Magen zu befinden.

Fernere Erklärung der Ursachen.

§. 71. Weil nun bey solchen Umständen die Speisen nicht recht verdauet, noch aus dem Magen zu rechter Zeit heraus gebracht werden, so bleiben Unreinigkeiten davon zurück im Magen, welche verhindern, daß auch die andern Speisen nicht recht verdauet werden können. Daher die Natur auch eben keinen

Appe-

Appetit hat, mehrere Speisen zu begehren, weil die vorigen noch nicht recht verdauet worden; wovon denn die Anorexia entstehet. Oder sie hat auch wol einen rechten Eckel davor, wie in der Nausea geschiehet. Die Unreinigkeit selbst aber, so im Magen verhalten wird, ist bisweilen sauer, daß sie im Aufsteigen die Zähne stumpf machet, wozu denn das Bier und gesäuerte Brod, wenn sie zu lange im Magen bleiben, vieles beytragen können, welches man Cruditates ventriculi acidas nennet; bisweilen ist sie stinckend, insonderheit, wenn das Fleisch, so man zu sich genommen, nicht recht verdauet wird, und lange im Magen liegen bleibet; und wenn die Gallen-Unreinigkeit dazu kommt, machet es leichtlich einen Gestanck wie faule Eyer, oder Cruditatem ventriculi nidorosam.

§. 72. Es kommt in der Cur darauf an, daß der Magen gereiniget, und die Natur in der Dauungs-Kraft gestärcket werde. Dazu kan man, wo eine Abführung geschehen soll, die Pilulas purgantes gebrauchen: darnach kan man den Patienten über der Mahlzeit, oder eine Stunde vor der Mahlzeit von der Essentia amara einnehmen lassen. Wo viel Säure gespüret wird, da dienet auch das Deren Cur.

Pulver wider die Schärfe, dessen sich sonderlich diejenigen bedienen mögen, die nichts hitziges vertragen können. In den übrigen Magen-Schwachheiten, bey welchen keine Säure noch hitziger Magen zu spüren, ist der mäßige Gebrauch eines guten Weins eines von den besten Mitteln, von selbigem entweder über der Mahlzeit, oder nach der Mahlzeit etwas zu trincken.

Mäßigkeit und Bewegung wird dabey recommendiret.

§. 73. Es ist aber dabey nöthig, sich bey der Mahlzeit der Mäßigkeit zu befleißigen, und den Magen nicht mit mehrern Speisen, als er verdauen kan, zu beschweren. Es wäre eher besser, öfter, und desto weniger auf einmal, zu essen. Und wenn der Patient sonst gesund und bey Kräften ist, so ist eine mäßige Leibes-Bewegung nach der Mahlzeit dabey auch von guter Wirckung. Im übrigen aber müssen sie sich alles dessen, wodurch sie offenbarlich am Magen beschädiget werden, enthalten, und ihren unordentlichen Appetit im Zaum halten.

Cur der Magen-Beschwerung bey gewissen Kranckheiten.

§. 74. Eine andere Bewandniß hat es mit denjenigen Schwachheiten und Beschwerungen des Magens, welche sich bey Stein-Beschwerungen, Mutter-Kranckheit, oder bey andern Zufällen, bey welchen ein starckes Treiben des Geblüts, nebst einer Congestion des-

desselben in der Vena portæ, und in den dazu gehörigen Aederlein am Mesenterio, und hiebey insonderheit auch am Magen ereignen, wie nebst angezogenen Kranckheiten auch bey denen geschiehet, mit welchen der Fluß der güldenen Ader umgehet, oder der Fluß der monatlichen Reinigung bey Weibs-Personen, auch bey vielen Hypochondriacis &c. Denn diese können sich an statt der Essentiæ amaræ des Pulveris antispasmodici mit mehrern Nutzen bedienen: und solche haben sich auch vor den sogenannten Stomachicis, so aus Gewürtzen bestehen, und vor andern hitzigen Dingen, Aquavit, u. d. gl. zu hüten, weil alles dasjenige, was das Treiben des Geblüts vermehret, bey ihnen auch die Schwachheit des Magens vermehret.

Vermes, Würme.

§. 75. Es ist diese Beschwerung von Würmen, nicht allein den Kindern, sondern auch den Erwachsenen gemeiner, als man wol insgemein meinet. Man pfleget vornemlich derselben zweyerley Gattung wahrzunehmen. Einige sind lang, wie Regen-Würme, und werden Lumbrici genennet, einige aber sind klein, wie Maden, so man Ascarides heisset, welche aber öfters mehr Beschwerung und Un- Unterscheid und Ursachen der Würme.

Unruhe machen, als die andern. Sie entstehen ohne Zweifel wol aus eben den Ursachen, aus welchen sonst das Geschmeiß oder Maden und Würme entstehen, wenn nemlich Speisen im Leibe bleiben, und faul werden. Denn man siehet ja, wie bey einer jeden Fäulung etwas Lebendiges generiret wird.

Kennzeichen und Zufälle dabey.

§. 76. Diejenigen, so davon Beschwerung haben, beklagen sich über den Leib, welcher ihnen oftmals gantz hart oder aufgelauffen, oder in die Höhe getrieben ist. Oefters nehmen sie dabey gantz ab, und kommen von allen Kräften. Ihnen wird sonderlich des Morgens übel, und der Mund läuft ihnen voll Wasser. Sie empfinden auch Krimmen und Jucken in der Nase, wie auch Reissen im Leibe, wobey sie auch bisweilen den Durchfall bekommen, bisweilen aber verstopft sind. Oft ist ihnen schwindlicht, und der Appetit zum Essen unbeständig, bald essen sie zu wenig, bald zu viel. Einige erschrecken und fahren auf im Schlaf, oder deliriren und reden irre, wenn sie erwachen. Sie bekommen auch wol Convulsiones und die schwere Noth, auch bisweilen solche wunderbare und ungemeine Kranckheiten, als ob sie behext wären.

§. 77.

§. 77. Damit nun die Würme getödtet und abgetrieben werden mögen, so kan erstlich etliche Tage die Essentia amara, und hernach im abnehmenden Monden zweymal hinter einander, nemlich des Abends, wenn man zu Bette gehet, und denn darauf Morgens früh, der Pulvis laxans gebrauchet werden (vid. Part. II. Cap. IX. §. 91.) Und wenn man gleich nicht allemal weiß, daß Würme vorhanden sind, sondern nur einige Muthmassung hat, so sind einige Medicamente dennoch nützlich zu gebrauchen, weil sie wenigstens zur Reinigung des Leibes dienen. Es ist auch gut, daß nach Verlauf eines Monats solche Cur noch einmal wiederholet und solchergestalt der Leib recht gereiniget werde. Cur.

Flatus, Blehungen.

§. 78. Es ist bekant, was aus verhaltenen Winden für grosse Beschwerungen bey dem Menschen entstehen können. Die Ursachen derselben sind bey bleichen und phlegmatischen Personen eine Atonia oder Schwachheit der Gedärme, welche von den in denselben enthaltenen Materien leichtlich können aus einander getrieben werden, wie sie sich denn auch um deswillen bey Schwachheiten des Magens zu ereignen pflegen. Sie entstehen auch Ursachen der Blehungen.

auch leichtlich bey zarten und empfindlichen Leuten, wenn sie sich nur ein wenig lüften, sonderlich zu einer solchen Zeit, da sie am Leibe sehr warm sind, wenn sie entweder starck gegangen, und sich erhitzet, oder wenn sie auch sonst im Schweisse sich befinden. Ingleichen wiederfähret es ihnen auch, wenn sie kalt trincken, oder was kältendes essen. Wenn sich auch ein Treiben des Geblüts in der Vena portæ ereignet, und das Geblüt häufig in den Unter-Leib gesammlet wird, daß eine Excretion desselben an den Unter-Theilen des Leibes, z. E. durch die güldene Ader, oder auf andere Weise geschehen soll: so werden dabey auch diejenigen Theile, in welchen die Zweige aus der Vena portæ sich befinden, zugleich mit alteriret, und bald erweitert, bald zusammen gezogen, bey welcher Alteration, sonderlich der Erweiterung, sich leichtlich in den Gedärmen Blehungen fangen. Dieser Umstand ist sehr nöthig zu beobachten, und diese Art von Blehungen ist von den andern wohl zu unterscheiden.

Beschwerungen, so von der Flatulentz entstehen.

§. 79. Es verursachen die Blehungen den Patienten grosse Angst ums Hertz, daß sie sich nicht zu lassen wissen, haben heftige Kopf-Schmertzen und Schwindel, bisweilen kurtzen

tzen und geschwinden Athem, als ob sie ersticken wolten, verfärben sich öfters im Gesicht, werden bisweilen ohnmächtig, bisweilen brechen und würgen sie sich, oder bekommen heftige Colic und Schmertzen im Leibe: welches sich denn desto mehr und heftiger bey ihnen findet, wenn Verstopfung des Leibes damit verknüpfet ist. Die Cur dieser Kranckheit siehe unten bey der Verstopfung des Leibes §. 82.

Obstructio alvi,

Verstopfung des Leibes.

§. 80. Die Verstopfung des Leibes entstehet bisweilen von vielem Sitzen, bisweilen von wenigem Trincken, bisweilen von einer gewissen Trägheit der Natur, oder daß man es vergisset, und diejenige Zeit, an welche sich die Natur zur Eröfnung des Leibes gewöhnet, übergehet. Sie ereignet sich auch leichtlich, wo Treiben und Hitze im Geblüte verspüret wird, weil solchenfalls einige Zusammenziehung der inwendigen Theile des Leibes geschiehet, damit das Geblüt desto mehr auswärts gehe, ingleichen auch in Haupt-Schmertzen, Schwindel und Augen-Kranckheiten. Bisweilen entstehet sie auch von einer Zusammenziehung des Afterdarms, bey Nie- Ursachen der Verstopfung der Leibes.

Nieren-Kranckheiten, bey Treiben des Geblüts in der Vena portæ, oder wenn sonst an den Unter-Theilen des Leibes eine Kranckheit entstanden, bey welcher einiges Ziehen oder Spasmus zu spüren, als Hüft-Schmertzen, Podagra, Gonagra, Nephritis &c.

Beschwerungen, so daraus erwachsen.

§. 81. Es erwachsen daraus dem Patienten nicht wenige Beschwerungen, so wol im Kopfe, als auch im Unter-Leibe. Es werden auch diejenigen Kranckheiten, mit welchen die Verstopfung des Leibes verknüpfet ist, dadurch gestärcket und unterhalten. Im Haupt verursachet es Schwerigkeit und Schwindel, bisweilen Haupt-Schmertzen, erwecket Augen-Kranckheiten und böse Hälse, wenn nur eine geringe Erregung und Wallen im Geblüt vorgehet. Im Leibe verursachet es Aengstlichkeit und Drücken, machet Undauen, Aufsteigen des Magens und Sodbrennen, bisweilen auch Schmertzen im Leibe und Colic. Bisweilen verhärten die Unreinigkeiten und verdrücken die an den Gedärmen lauffende Aederlein, daß das Geblüt seinen Lauf in denselbigen nicht haben kan, wovon denn eine gefährliche Inflammation entstehet. Bey Cholericis, und denen, so viel Galle im Leibe haben, verursachet sie ein

Bren-

Brennen, weil die Unreinigkeit der Galle nicht abgeführet werden kan, und daher die Gedärme angreiffet, wovon die Empfindung eines solchen Brennens entstehet.

§. 82. Gegen beyde Arten der Kranckheit, gegen die Blehungen und Verstopfungen des Leibes, sie rühren her, aus was für Ursachen sie wollen, ist viel warmes Caffee-Wasser zu trincken dienlich, damit durch die Feuchtigkeit der Leib erweichet werde, und wegen der Wärme desto schneller penetrire. Nächst dem können auch die Pilulæ contra obstructiones gebraucht werden, als welche solchen Leuten besser dienen, als andere öfnende oder purgirende Mittel. Wo die Leibes-Verstopfung zur Gewohnheit geworden, müssen sie solche Pillen so lange brauchen, bis sich die Natur wieder zu rechter Eröfnung des Leibes gewöhnet. Es ist auch dienlich, daß sie sich selber, wenn sie gleich eben keinen Trieb darzu finden, zu einer solchen Zeit dazu disponiren und gleichsam nöthigen, insonderheit aber ist die Bewegung des Leibes gut, zumal wenn die Verstopfung von vielem Sitzen entstanden. Weil auch bisweilen übel gejohrnes, hefigtes, trübes Getränckе daran Schuld ist, so müssen sie sich an ein Cur.

anderes Geträncke gewöhnen. In heftigen Verstopfungen und damit verknüpften Blehungen ist auch die Miltz-eröfnende Essentz gar sehr dienlich, wenn sie in rechter Ordnung dabey gebraucht wird. Weil man auch insgemein bey Blehungen pfleget hitzige Dinge, Gewürtze, Spiritus, Brantewein und dergleichen, zu gebrauchen, so ist nöthig zu erinnern, daß solches bey hitzigen Leuten, und bey denen, so Treiben und Wallen des Geblüts in der Vena portæ haben, und den Fluß der güldenen Ader bekommen sollen, sehr schädlich sey, weil ihnen dadurch das Treiben und die Hitze im Geblüt nur vermehret wird; es kan ihnen aber durch den Gebrauch des Pulveris antispasmodici zu Zertheilung der Blehungen mehr geholfen werden. Im übrigen, wenn die Patienten von Blehungen und Verstopfungen grosse Angst und Beschwerung empfinden, so wird ihnen durch Application eines Clystirs am geschwindesten geholfen, nach dessen Gebrauch sie, zu fernerer Abführung und Oefnung, obige Medicamente dennoch gebrauchen können.

Fœtor

Fætor oris,

Uebelriechender Athem,

und

Cruentatio gingivarum,

Blutendes Zahnfleisch.

§. 83. Das Uebelriechen des Mundes kan aus unterschiedenen Ursachen entstehen, und zwar 1) wenn im Munde oder Zahnfleische Geschwüre und Fisteln verspüret werden; 2) wenn in der Lunge ein Geschwüre vorhanden, wie in der Schwindsucht; 3) wenn im Magen eine Speise unverdauet liegen blieben und faul worden; und endlich 4) von hohlen Zähnen, wenn etwas von Speisen drinnen bleibet und faul wird, oder wenn sich sonst eine Speise an die Zähne gesetzet und an denselben stinckend worden, wodurch zugleich das Zahnfleisch angegriffen und blutend gemacht wird. Ursachen dieses Uebels.

§. 84. Die Cur ist nach dem Unterscheid der Ursachen auch auf unterschiedene Weise anzustellen. Entspringet die Kranckheit von Fisteln und Geschwüren des Mundes, so müssen solche durch innerlichen Gebrauch der Medicamenten, so bey der Lue venerea Cur.

angezeiget, curiret, oder wenn es nöthig, durch äusserliche Beyhülfe eines Chirurgi gehoben werden. Rühret sie aber von der Schwindsucht her, so sind diejenigen Artzneyen, so wider die Schwindsucht dienen, zu gebrauchen, wie an seinem Ort ist gemeldet worden. Wenn aber die Kranckheit aus dem Magen entspringet, so muß derselbige gereiniget und zu guter Verdauung gestärcket werden, entweder mit den Pilulis purgantibus, oder mit etliche mal wiederholtem Gebrauch der Pilularum polychrestarum, als welche nicht allein die Unreinigkeit des Magens durch gelinden Stuhlgang ausführen, sondern auch, vermöge ihrer balsamischen Kraft, den Magen stärcken. Und endlich wenn das Uebelriechen des Mundes von den Speisen entstehet, so in, oder an den Zähnen faul worden, so müssen dieselben rein gehalten, und mit Zahn-Pulver, oder in dessen Ermangelung, mit Saltz gerieben, und wieder ausgewaschen werden.

Des